

Gemäldesammlung im Stadtarchiv Crailsheim



Im Crailsheimer Stadtarchiv befinden sich nicht nur Akten, Bücher, Fotos und Pläne, einen eigenen Bestand bildet eine Gemäldesammlung. Sie umfasst rund 60 gerahmte Bilder: Öl- und Acrylgemälde, Aquarelle, Holzschnitte und Zeichnungen. Die ältesten Bilder aus dem 19. Jahrhundert sind Porträts von Crailsheimer Persönlichkeiten. Die meisten stammen aus dem 20. Jahrhundert und zeigen Ansichten der Stadt. Die Sammlung ist überwiegend durch Schenkungen an die Stadt zustande gekommen.

Einige Künstler sind mit mehreren Werken vertreten: Besonders expressiv sind die Drucke von Hans Gerner, der in den 1920er Jahren herausragende Gebäude wie Rathaus und Gottesackerkapelle in kontrastreichen Holzschnitten zeigte. Gerner hat auch die bekannte Stadtansicht aus dem 17. Jahrhundert als Holzschnitt ausgearbeitet



Abb. 1: Holzschnitt von Hans Gerner



Abb. 2: Hugo Schmitz

Sehr schöne Ansichten der Stadt stammen auch von Wilhelm Schneider sowie von den Malern Hans Keith und Hugo Schmitz.

In den unterschiedlichsten Techniken und den unterschiedlichsten Farben werden Gebäude und Szenen aus dem Stadtleben präsentiert, so dass immer andere Stimmungen erzeugt werden. In harmonisch-erdiger Farbgebung zeigt beispielsweise Paul Deppe 1947 auf einem großformatigen Ölgemälde mit Goldrahmen die Stadt. Diese fügt sich ganz natürlich als schmale Silhouette in die umgebende Landschaft ein und lässt so nichts mehr erkennen von der erst zwei Jahre zurückliegenden Kriegszerstörung.

Vom gleichen Maler stammt jedoch auch ein Ölgemälde, das wie kulissenhaft aufragende Hausmauern zeigt, in deren Fensterlöchern das Feuer steht. Am Boden häufen sich die Glutnester. Das Bild trägt den Titel „Crailsheim im Feuersturm“.

Als besonderer Besitz darf ein Aquarell gelten, das Hans Scholl im Jahr 1943 zeigt und Teil der Scholl-Grimminger-Sammlung ist. Es wurde von seinem Freund Wilhelm Geyer angefertigt. Der in Stuttgart geborene Künstler wurde für seine Bleiglasfenster in Kirchenbauten berühmt. Er schuf unter anderem Fenster für den Kölner Dom und das Ulmer Münster.



Abb. 3: Paul Deppe



Abb. 4: "Hans Scholl"-Aquarellporträt von Wilhelm Geyer

Im Moment wird die Gemäldesammlung durch Kunsthistorikerin Helga Steiger aufgearbeitet: Es wird geprüft, ob die Rahmen noch stabil sind. Für eine sichere Aufbewahrung werden die Gemälde in Kartons verpackt. Zuvor werden sie jedoch noch verzeichnet, das heißt, jedes Gemälde erhält eine Nummer, es wird notiert, wer der Künstler war, was dargestellt ist, welches Format das Objekt hat und im Idealfall, woher es kam. Da dies früher nicht festgehalten wurde, gibt es bei manchen Bildern einiges zu entschlüsseln: So sind in der Sammlung sehr hübsche Bilder von Rheinlandschaften und fränkischen Städtchen, über deren Herkunft im Moment noch nichts bekannt ist.